

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Zur Goldenen Konfirmation 14. 08. 2022

von Pastor Udo Zingelmann

Predigttext: 1.Korinther 13,9-13 und Matthäus 13,44-46

Der Friede Gottes des Vaters, die Liebe seines Sohnes Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen

Liebe Gemeinde und liebe Goldene Konfirmanden!

So, nun sind Sie wieder da – zumindest ein Teil der Konfirmations-Jahrgänge von 1969 und 1970 haben sich wieder eingefunden. Es ist ja gar nicht so leicht, Sie wieder zu finden – abgesehen davon, dass ich einmal vor Jahren schon auf meiner ersten Pfarrstelle jemanden anrief, um ihn zur Goldenen Konfirmation einzuladen, und zu hören bekam: „Was, bin ich schon so alt?!“ – aber viele wohnen jetzt woanders, die Frauen haben oft andere Nachnamen, die ersten sind auch schon gestorben.... Zeit ist vergangen.

Wie gesagt, schon etwas über 50 Jahre ist es her, da Sie in dieser Kirche den Konfirmationssegen empfangen, mit allen den Rechten, die für Konfirmandinnen und Konfirmanden dieses Alters so ungemein wichtig sind – zum Abendmahl zugelassen zu werden, Pate werden können, einmal in Weiß heiraten – und vor allem: auf der Konfirmationsfeier zum ersten Mal Alkohol trinken dürfen. Hab´ ich mir sagen lassen, dass das damals so gewesen sei.....

Immerhin mag es für Sie damals ähnlich gewesen sein wie für heutige Konfirmanden: dass sie nämlich an der Schwelle eines Lebensüberganges standen, und mehr ahnten, als wirklich formulieren konnten, was das heißt: dass ein Lebensabschnitt, die Kindheit, zu Ende geht und man ihr nichts mehr hinzufügen kann. Und gleichzeitig das Neue, das vor einem liegt, die Zeit des Erwachsenwerdens, erst noch gefunden werden muss.

Gleichwie Paulus es geschrieben hat vor 2.000 Jahren: *„Unser Wissen ist Stückwerk“*, so ist man zum Zeitpunkt der Konfirmation ja noch nicht ganz zu sich selbst gekommen, sondern hat eben diese Entwicklung noch vor sich: *„Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.“*

Es ist so eine Sache, Ihnen jetzt als noch deutlich Jüngerer, der ich nun einmal bin, Ihnen etwas über das Leben erzählen zu sollen, wo Ihre Lebenserfahrung weiter reicht als die meine – immerhin: soviel kann ich sagen, dass eine normale Entwicklung zwischen „kindlich und „kindisch“ unterscheidet. „Kindlich“ ist das einem Kind entsprechende Verhalten – *redete wie ein Kind und dachte wie ein Kind* – „kindisch“ ist das auf dem Stand eines Kindes stehengebliebene Verhalten eines Erwachsenen – *da ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war* – also wenn ein 3jähriges Kind an Osterhase und Weihnachtsmann glaubt, dann ist das kindlich; wenn ein 30jähriger es immer noch tut, ist es kindisch.

Und doch weiß selbst ein Paulus, dass wir als Christen selbst dann noch Kinder bleiben, wenn wir erwachsen werden, nämlich Kinder

Gottes. Vielleicht ist es meinen älteren Kollegen, bei denen Sie damals Konfirmandenunterricht hatten gelungen, Ihnen das zu sagen und das Vertrauen mitzugeben, dass wir unser ganzes Leben lang von Gott geführt und auch bewahrt bleiben können. Daran zu glauben, wäre auch für Erwachsene kindlich – nämlich in diesem Vertrauen eines Kindes, von dem wir auch als Erwachsene lernen können in Bezug auf Gott – solange der Glaube nicht kindisch wird, indem er etwa ignoriert, dass Gott nicht nur der liebe, sondern ebenso auch der heilige Gott ist. Dass seien Nähe sich nicht nur im Glück und in der Freude des Gelungenen erfahren lässt, sondern ebenso auch in dem Getragen werden durch dunkle Zeiten und der beständigen Hoffnung auf Frieden und Versöhnung mit allem, was das Leben beleidigt hat an deren Ende.

Und dass solches einschließt die Erfahrung der Jugendzeit – heute nennen wir das wissenschaftlich klug „Adoleszenz“ – da die Eltern vor der Frage stehen, wie sie ihren Kaktus umarmen sollen; das Kind, das sich gegen alles auflehnt und abgrenzt. *„Unsere Jugend liebt den Luxus, sie hat schlechte Manieren, missachtet die Autorität und hat keinen Respekt vor dem Alter. Die heutigen Kinder sind Tyrannen. Sie stehen nicht mehr auf, wenn ein älterer Mann das Zimmer betritt, sie widersprechen ihren Eltern, sie schwätzen in Gesellschaft anderer, schlürfen beim Essen, tyrannisieren die Lehrer“*. Der das geschrieben hat, war der Philosoph Sokrates, vor 2.500 Jahren. Es war also damals schon nicht viel anders als heute. Und erwachsen werden heißt wohl auch, um solche Phasen zu wissen und aus diese Wissen gelassener damit umzugehen. Was aber aus dieser Zeit kommt und – wenn sie gelingt – in das Leben mitgenommen wird, ist die Erfahrung von Freundschaft – auch davon weiß die Bibel zu erzählen in zahlreichen Freundschaftsgeschichten – und der Klärung, was einem wirklich wichtig ist.

Dann wird der Mensch bereit, sich einen Beruf zu wählen, eine Partnerschaft einzugehen – und unter Umständen bereit, alles auf das Eine zu setzen. Auf den Beruf, der das Leben ausfüllen soll

oder zumindest einen erheblichen Teil davon, auf den Mann oder die Frau, mit der ich mich entscheide mein Leben zu verbringen mit allem, was es mir bringt, aber auch von mir fordert; sich für das Kind – oder mehrere – zu entscheiden, die ich großziehen will, wie ich selbst einst großgezogen wurde.

Das Evangelium vom Schatz im Acker hat das bildhaft ausgeführt: wie das Himmelreich gleicht einem Mann, der einen Schatz im Acker fand und schlau verbirgt, bis er in seiner Freude alles, was er hat verkauft, um den Acker und mit ihm den Schatz erwerben zu können – wie es auch der Kaufmann mit der kostbaren Perle macht. Darin kann das Himmelreich liegen – wenn es gelingt, das zu finden, was meine Perle wird oder mein Schatz im Acker – den Menschen, den ich liebe oder den Beruf, der mich erfüllt oder den ganz anderen Sinn, den ich meinem Leben gebe. Was war Ihr Schatz im Acker oder Ihre Perle des Lebens? Ich weiß wohl, dass zu einem gelungenen Leben auch manche Wendungen gehören können – den Wechsel des Berufes oder des Partners oder die Entdeckung eines ganz anderen Sinnes für mich – vielleicht lag ein Schatz des Lebens in einer ganz unerwarteten Wendung - aber zu diesem Gelungenen gehört dann eben auch die Fähigkeit, über den Tag hinauszudenken: der Mensch, der alles verkauft, was er hat, um den Schatz und die Perle erwerben zu können, wird an dem ersten Abend nicht wissen, womit er seine Familie ernähren soll. Aber er wird ebenso wissen, dass er in den Tagen darauf den Schatz seines Lebens gewonnen haben wird.

Eines muss dazu freilich noch gesagt werden: ich habe mehrfach gesagt „wenn das Leben gelingt“ – in dem Wissen, dass nicht jeder von uns zu dem Menschen wird, der zu sein er sich erhofft. Den Partner findet, den er sich erträumt oder den Beruf, den er erstrebt. Zu glauben aber, dass auch darin Gott uns die Treue hält, dass er auch darin zu uns hält und vielleicht noch im Leben, aber spätestens danach alles gut machen und in Frieden ruhen lassen kann, was war – das wäre nicht kindisch, sondern kindlich. *„Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören“*, schreibt Paulus, und: *„dann werde ich erkennen, so wie*

ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Liebe Hoffnung, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Die Liebe Gottes gehört dir – du gehörst zu Christus, du bist ein Kind Gottes. Das ist auf den Punkt gebracht die Botschaft der Konfirmation. Im Laufe seines Lebens mag man erkennen, dass die wirklich wichtigen Schätze des Lebens mit Geld nicht zu kaufen sind, weil sie in der Beziehung und dem Sinn, der Hoffnung und der Liebe, bestehen. Die kommen nach christlicher Auffassung aus der Liebe Gottes. Auch aus dem Zuspruch, dass ich mein Leben nicht immer in der Hand haben muss, sondern auf Gott vertrauen darf. Auch dafür stand der Segen, der mir einst zugesprochen wurde. In der Hoffnung auf Schutz vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten. Und dem Glauben an die Versöhnung und dem Frieden mit allem Unvollendeten.

Dazu ist wichtig zu sagen: das kommt nicht aus uns selbst, kann es nicht kommen, wenn es wahr sein soll. Segen kommt immer von außen – von Gott – und ist Geschenk. Eines, das noch dazu immer wieder neu wird. In jedem Tag, den Gott uns neu erleben lässt; jedem Menschen, der uns wichtig wird; jeder Erfahrung auch, die wir selbst weiter zu geben haben.

Eigentlich müssten jetzt alle, die auf 50 Jahre Konfirmations-Segen zurückblicken, aufstehen und erzählen. Was Gott getan haben mag in Ihrem Leben, was menschengemacht war, und was so unglaublich war, dass es kaum Zufall gewesen sein kann. Wo Bewahrung war vor dem Tod oder schwerem Unfall. Welche Wendungen das Leben genommen hat. Welche Enttäuschungen zu trage waren und vielleicht die Erfahrung von Hilfe beim Tragen. Aber bestimmt werden Sie das hinterher beim Empfang und beim Mittagessen oder auch beim Gang durch die alten Räume Ihrer Kindheit und Jugend noch tun. Und versäumen Sie später nicht, auch der nächsten Generation zu erzählen, welche Fäden Gott in Ihrem Leben gezogen hat. Denn das war neben dem Segen der Auftrag, den Sie damals mitbekommen haben vor über 50 Jahren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was Menschen verstehen und begreifen können, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen